Nr. 305. Donnerstag, den 29. December 1892. 24200 Abonnenten.

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

4. Jahrgang.

Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post incl. Postaufschlag Vierteljährlich 1,50 Mk.; ausschließlich Bestellgeld.
Inserions-Preis pro 6spalt. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 30 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37, früher 36.
Zweig-Expedition: Klausthorstraße Nr. 13, früher 4a.
und in sämmtlichen Filialen

Für die gesammte Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Tacke.
Adolf Hindelsen (Universitätsbuchh.),
beide in Halle a. S.
Redaktion: Klausthorstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunden: 4—5 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
Telephon Nr. 313.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des **Saalkreises,** der Kreise **Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels,** ferner andere zahlreiche Orte der Provinz **Sachsen, Anhalt** und **Thüringen,**

insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel

erlauben wir uns hierdurch zum Abonnement auf den täglich Nachmittags erscheinenden

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis

ergebenst einzuladen. Der „General-Anzeiger" orientirt seine Leser durch populär geschriebene Leitartikel über die wichtigsten **politischen Vorkommnisse** und Tagesfragen und giebt in einer Fülle kurzgefaßter Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationen durch wohlunterrichtete Korrespondenten ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger" aufs Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinerem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger" auf die Berichterstattung über **alle Vorgänge in Halle und Umgebung.** Unsere **Lokalnachrichten,** die Berichte über die **Gemeinde-Angelegenheiten,** die Referate über **Theater** und **Musik,** die Mittheilungen aus dem **Vereinsleben,** dem **Gerichtssaal,** der **Umgebung,** dem **Geschäftsverkehr,** die **Familien-Nachrichten** u. s. w. gewähren ein erschöpfendes Bild des Lebens und Treibens in unserem Verbreitungsbezirke. Der **Briefkasten** des Blattes und der dem Publikum eingeräumte Platz für „**Eingesandt**" dienen in besonderem Maaße dem Interesse unserer geschätzten Abonnenten. Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentlichen wir auch seit einiger Zeit den **täglichen Coursbericht der Berliner Börse** sowie die vollständige **Verloosungsliste der ausgelooosten Werthpapiere.**

In unserem Feuilleton, auf das wir ausnahmsweise ganz besondere Sorgfalt verwenden und keine Kosten scheuen, unseren schönen Leserinnen die spannendsten Romane zu bieten, erscheint im nächsten Vierteljahr:

Melitta, die Zigeunertochter.

Original-Roman aus der Gegenwart von Ottilie Stein.

Dieser Roman, reich an sensationellen und packenden Momenten, dürfte für unsere geehrten Leser und Leserinnen noch dadurch von erhöhtem Interesse sein, als sich die Hauptkatastrophe in unserer Nachbarstadt **Leipzig,** bezw. deren Nähe (Gohlis) abspielt.

Die Mannigfaltigkeit des Inhalts sowie die **unparteiische, sachliche** und **unabhängige Haltung des Blattes,** das keiner Partei und keiner Interessentengruppe, sondern nur der **Gesammtheit** zu dienen wünscht, haben den „General-Anzeiger" zu einem **gern gelesenen Familienblatt** gemacht, das Eingang in alle Kreise gefunden hat. Der „General-Anzeiger" wird daher auf dem betretenen Wege fortfahren und stets bemüht bleiben, seine Leser zu informiren, zu belehren und zu unterhalten. Der „General-Anzeiger" ist auch

die einzige unabhängige und unparteiische Zeitung in Halle a. S.

Gleichzeitig empfehlen wir den „General-Anzeiger" als **wirksamstes Insertions-Organ.**

Die hohe Abonnentenzahl des „General-Anzeiger"

24200

wird von keiner anderen hier erscheinenden Tageszeitung auch nur annähernd erreicht! Der „General-Anzeiger" bietet somit die sicherste Gewähr für den anerkannt außerordentlichen Erfolg der Annoncen.

Abonnement monatlich 50 Pfennig frei ins Haus,

durch die Post pro Vierteljahr Mark 1,50 excl. Bestellgeld.

Bestellungen auf den „General-Anzeiger" werden von sämmtlichen Postanstalten, Landbriefträgern, unserem Austrägerpersonal, unseren Filialen und Stadt-Expeditionen, Große Ulrichstraße 37, früher 36, und Zinkgartenstraße 13, früher 4a, entgegengenommen.

Zur Reform des Börsenwesens.

* **Halle,** 28. December.

Ein Ruf der Entrüstung ging durch das ganze deutsche Reich, als vor einem Jahre die von so großen Vertrauensbrüchen begleiteten großen und kleinen Bankkrachs ins Leben traten. Von allen Seiten, soweit sie nicht direkt sich zu denselben Geschäftsgrundsätzen bekannten, denen die bekannte Gallerie von Bankschwindlern gehuldigt, wurden stürmisch Reformen und Gesetzesbestimmungen verlangt, die geeignet waren, das in solchen Bank- und Geldangelegenheiten unerfahrene Publikum zu schützen. Man gab ja zu, daß die leider so bedeutende Spielwuth eines erheblichen Theils des Publikums mit dazu beigetragen habe, die Opfer der Bankschwindler zu vermehren und die Verluste zu erhöhen, aber es wurden doch auch so viele Fälle bekannt, in welchen die ehrlichsten und solidesten Leute um ihre Ersparnisse betrogen worden waren, daß der Ruf nach einer Reform der Börsengesetzgebung durchaus berechtigt und wohlbegründet war. Die Reichsregierung wollte nicht unter dem Eindruck der ersten und stürmischen Entrüstung dem Reichstage einen Gesetzentwurf unterbreiten, welcher das Gewünschte in Form von scharfen Bestimmungen brachte, sie hielt es für angemessener, klar zu stellen, wie die Verhältnisse auf dem einschlägigen Gebiete liegen, und nach den Resultaten dann gesetzliche Maßnahmen zu treffen. Eine Reichskommission wurde niedergesetzt, welche in einer größeren Zahl von Sitzungen eine Anzahl von Sachverständigen und Interessenten aus allen Kreisen vernahm. Anfänglich wurde in den Börsenzeitungen mit großer Geflissentlichkeit und regem Eifer die Nachricht verbreitet, daß die Erhebungen dieser Reichskommission nichts Bedenkliches oder Belastendes für das Börsenwesen ergeben würden. Man wisse ja allerdings, daß einzelne unwürdige Personen das Vertrauen ihrer Kunden schändlich getäuscht hätten, im Uebrigen stehe aber Alles vorzüglich, und es sei keinerlei Aenderung geboten. Nun ist doch aber klar, daß da, wo Dampf aufsteigt, auch ein Feuer sein muß, und die vorgekommenen Bankkrachs lassen darauf schließen, daß Mehreres nicht stimmte, als sich gerade in diesen Spezialfällen gezeigt. Schlimme Geschichten wurden an das Tageslicht gezogen, aber nicht minderschlimme blieben vielleicht durch Zufall oder in Folge eines schlauen Kniffes verborgen. So konnten denn jene Versicherungen keineswegs beruhigen, und die Forderung nach einer gründlichen Revision der hier in Betracht kommenden Bestimmungen und nach einer Verschärfung der Strafen für solche groben Vertrauensbrüche wurde von Neuem mit aller Entschiedenheit und mit allem Nachdruck erhoben.

Die Vernehmungen vor der Reichskommission nahmen denn auch nun bald einen anderen Charakter an. Die vollständige Harmlosigkeit der Börsenmänner gegenüber ihren Kunden, wie sie behauptet worden war, konnte nicht aufrecht erhalten werden. Im Gegentheil wurde durch Zeugenaussagen festgestellt, daß gerade anrüchige und wenig Vertrauen verdienende Elemente es am besten verstanden hatten, das unerfahrene Publikum zu gewinnen, indem sie ihnen hohen Gewinn in Aussicht stellten. Daß bei den bekannten mißlichen Zeiten so Mancher wünscht, seine Einnahmen zu erhöhen und deshalb bestrebt ist, seine Gelder gewinnbringend anzulegen, ist erklärlich, aber nicht erklärlich ist das Verhalten eines Sachverständigen, und als solcher muß doch jeder Börsenmann für diejenigen Geschäfte gelten, zu welchen er seine Kunden veranlaßt,

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Gunter. Autorisirte Uebertragung und Bearbeitung von Friedrich Meister.

54] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Margarethe?"

„Nun ja, Margarethe; das ist nämlich der Vorname der Fürstin. Ehe der alte Platoff vor ihr auf die Kniee fiel und ihr seinen Heirathsantrag machte, war sie ein Fräulein Margarethe v. Brian."

„Ah so", sagte Schomberg. „Diese Servietten hatten ein auffallend hübsches Muster."

„Ja; ich hatte so hübsches Tischzeug bisher auch noch nicht gesehen."

„Nicht? Sie waren doch gestern schon hier."

„Jawohl. Gestern aber war die Tischwäsche von der gewöhnlichen weißen Sorte. Dieses bunte Zeug ist heute erst aus der Stadt gekommen, wie ich zufällig hörte."

„Aha, ich verstehe. Deswegen scheint auch jeder seine Serviette als Andenken zu behalten."

„Eine Tischserviette als Andenken? Das wäre ja eine drollige Sitte! Aber Sie können recht haben, und nun wird mir auch klar —"

„Was wird Ihnen klar?"

„Margarethe sagte mir vorhin, daß ich ein bon garçon sei und daß ich ihr heute ganz besonders gefiele; sie wolle mir daher auch ihre Serviette als eine gage d'amour, was wohl soviel wie ein Liebeszeichen heißt, zur Erinnerung an diesen Tag schenken."

„Haben Sie das Ding bereits oder war es nur so ein Versprechen?"

„Ein Versprechen natürlich, die Verheißung einer Belohnung für fortgesetzt gutes Betragen. Es sind auch wirklich wahre Kabinettstückchen", sagte Beresford, indem er eine auf dem Nebentische liegende Serviette in die Hand nahm. „Eine wundervolle Arbeit — muß einen Haufen Geld gekostet haben. Wahrscheinlich hat die Comtesse noch ganze Schränke voll davon. Ich hörte heute Morgen, wie der Hausinspektor einigen von den Dienern wegen dieses Tischzeugs gehörig die Köpfe wusch."

„Was Sie sagen!"

„Ja, der Mann war ganz außer sich; ich glaube, die Tischwäsche war nicht rechtzeitig eingetroffen."

„Was ist dieser Hausinspektor für ein Mensch?"

„Da fragen Sie mich zuviel, lieber Chevalier — ein Deutscher, wenn ich nicht irre. Jetzt aber gestatten Sie wohl, daß ich wieder in den Garten gehe; ich bemerke da nämlich einen Sonnenschirm — Sie verstehen mich."

Er eilte mit langen Schritten durch die Glasthür ins Freie und Schomberg war nunmehr wieder allein im Zimmer.

Der grübelnde Ausdruck kehrte auf sein Gesicht zurück.

Er nahm die Serviette zur Hand, die Beresford wieder auf den Tisch geworfen hatte, und unterwarf dieselbe einer genauen Besichtigung. Außer der wundervollen Arbeit und dem Wappen der Lapuschkins fand sich jedoch nichts Bemerkenswerthes an dem weißen, seidenen Gewebe.

„Merkwürdig", sagte Schomberg zu sich selber, während die bläulichen Dampfwolken der duftenden Cigarre sein Haupt umkräuselten. „Saueroff, Platoff und auch dessen Weib haben sämmtlich eine dieser Servietten auf diese oder jene Weise an sich genommen und schließlich eingesteckt; meiner Erfahrung nach aber ist es hier in Rußland ebensowenig wie in anderen Ländern Sitte, das Tischzeug des Hauses, in welchem man zu Gaste ist, mitzunehmen."

Eine an dem nächsten Fenster erscheinende Gestalt unterbrach seinen Gedankengang. Er schaute auf und erkannte zu seinem Erstaunen den Kammerdiener des Fürsten Mentschikoff, den er öfter in der Begleitung desselben gesehen hatte.

Das Gesicht des Mannes trug den rechten altrussischen Typus — es war breit, kräftig, ehrlich, aber zugleich auch tieftraurig. Er kam zur Thür herein, blickte suchend in dem weiten Gemache umher und gewahrte nun auch den Chevalier, den er dem Aussehen nach auch wohl kennen mochte.

„Ich bitte Euer Gnaden um Verzeihung", murmelte er erschrocken. „Ich kam, um das Theegeschirr zu beseitigen."

„Dann laß Dich durch mich nicht stören", sagte Schomberg, dem es auffiel, daß Mentschikoffs Diener hier eine Arbeit verrichtete, die Oras Leuten zukam. Er beobachtete den Mann scharf und bemerkte, daß derselbe beim Zusammenräumen des Theegeschirrs eine Serviette in die Brust seines Rockes schob und dieselbe dann mit hinausnahm.

Durch diesen Umstand wurde das Interesse, welches ihm die Servietten bisher schon eingeflößt hatten, noch verzehnfacht und wiederum betrachtete er die seinige mit der allergrößten Genauigkeit; er mochte sie aber halten und wenden, wie er wollte, es war nichts Außergewöhnliches daran zu entdecken.

„Ich wollte, ich hätte ein Mikroskop", murmelte er.

Jetzt kam Wassilissa hastig herein, sie griff nach einer der Servietten und lief damit wieder hinaus.

Er rief ihr nach, allein sie achtete garnicht darauf und als er aufsprang, um sie einzuholen, da warf sie ihm einen verächtlichen Blick zu und verschwand um eine Ecke. Er blieb stehen und griff sich an die Stirne.

„Also auch Wassilissa scheint sich ein Andenken an diesen denkwürdigen Tag sichern zu wollen!"

Ein Blick auf die unterstehenden Tische sagte ihm, daß seine Serviette jetzt nur noch die einzige im Zimmer sei, und da er jetzt wiederum jemand auf den Eingang zukommen sah, schob er dieselbe schnell in die Tasche und setzte sich wieder in seinen Sessel, um abzuwarten, was sich nun ereignen würde. Gleich darauf trat ein Mann herein, aus dessen Kleidung und Gebahren hervorging, daß er hier eine Art von Autoritätsperson sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921229014/fragment/page=0001

der einen Mann mit einigen tausend Thalern Ersparnissen zu Spekulationen verleitet, bei welchen den Kunden allerdings etwas genommen, aber auch Alles verloren kann. Sicher für die Herrn Vermittler ist bei diesen Geschäften hingegen hohe Provision und vielleicht manche Mark Hinterthürgeschäft, und darum sagt er sich eben darauf. Man kann hier nicht sagen, darüber lassen sich kleine Leute auf solche Geschäfte ein? Damit wird der, welcher sie dann verleitet, absolut nicht entschuldigt. Es ist schon gesagt, daß Privatpersonen in solchen Dingen entsetzlich unerfahren sind und eben deshalb dem Börsenmanne ein so weitgehendes Vertrauen schenken, welches dieser unter solchen Umständen an allerwenigsten mißbrauchen sollte; und dann werden Bedenken, welche in dem skizzirten Anstandsbuch, von dem verschwitzten Geschäftsmann leicht durch die Anführung von ein paar Personen mit großem Namen, welche angeblich ganz genau dasselbe Geschäft machten, beseitigt. Diese Praxis ist für die kleinen Geldbeutler die schlimmste, der offene Betrug, wie er bei den Bankkrachs sich breit machte, ist nicht so häufig und die laufende Schädigung nicht so groß, wie durch Verleitung solcher Spekulationsgeschäfte. Daß in dieser Beziehung auch nach dem Bankkrach vom vorigen Jahre noch tolle Sachen passiren, ist durch die Vernehmung vor der Reichskommission zur Genüge nachgewiesen.

Die Kommission, welche sich auch mit den mancherlei Mißständen an der Produktenbörse, und namentlich mit dem unbedingt verwerflichen Differenzhandel in nothwendigen Lebensmitteln und Consumartikeln beschäftigt hat, hat dann ihre Sitzungen vertagt, um die Ergebnisse der Erhebungen zusammenzufassen, und seither hat man nichts weiter davon gehört, was denn nun eigentlich zur Bekämpfung der Mißstände und Unerträglichkeiten an der Fondsbörse und an der Produktenbörse geschehen soll. Ganz gewiß soll man von einer übereilteten Gesetzfabrikation, die im Uebereifer mehr schadet, als nützt, absehen, aber es wäre bedauerlich, wenn die Sache auf die lange Bank geschoben werden oder gar einschlafen sollte. Wenn die antisemitische Bewegung in der letzten Zeit so ganz erheblich zugenommen hat, so ist ein guter Theil dieser Zunahme aus unanderen Börsengeschäften zu erklären, und darum ist es durchaus falsch, hier vor einem kräftigen Eingreifen zurückzuschrecken. Unrechtlich bleibt Unrechtlität und Schwindel bleibt Schwindel, gleichviel ob er mit Tausendmarkscheinen verbrämt ist oder nicht. Es heißt aber fast der Vertagung der Reichskommission in den Börsenorganen schon wieder in so ängstlichen Tone, als solle die Welt untergehen, man dürfe nicht zu weit gehen, sonst würden Handel und Wandel, die schon ohnehin viel zu leiden haben, noch weit mehr beeinträchtigt werden, als sie es heute schon sind. Das heißt mit anderen Worten: Es darf gar nichts geschehen, sonst geht Alles schief! Das ist einfach Thorheit! Die Geschäfte, die hier in Frage kommen und die betroffen werden sollen, billigt kein reeller Bankier, und wenn sie vernichtet werden, so ist es nur um so besser. Wenn die Entwicklung unseres Handels und Verkehrs auf dem Gedeihen von solchen Geschäften beruhte, dann wäre es traurig um uns bestellt. Es ist zu verwerfen, wenn ein kaufmännischer Betrieb polizeilicher Kontrolle unterstellt werden soll, ohne daß ein Grund hierfür vorhanden ist. Noch weniger zu billigen ist es aber, wenn unsolide Geschäftspraktiken, welche zugleich den Nationalwohlstand bedrohen, nur deshalb nicht bekämpft werden sollen, weil es sich dabei um die Börse und die Gründergeschäfte handelt. Dieselben Angstlichkeiten erheben sich, wenn es sich um ergiebige Besteuerung der Börsengeschäfte handelt! Als ob diese Kleinigkeiten in Betracht kämen gegenüber den Summen, welche für Tantièmen ꝛc. ausgegeben werden.

Besonders mißlich haben sich auch die Zustände an der Produktenbörse gestaltet und die Landwirthschaft glaubt allen Grund zu haben, über Preismacherei zu klagen. Daß hier nicht Alles sonder ist, hat sich im Vorjahre gezeigt, wo eine Berliner Kornfirma, die bis dahin kaum bekannt gewesen war, im Handumdrehen einige Millionen beschafft hatte — für ihre eigene Tasche. Diese Thatsache steht fest und ist allgemein bekannt. Der Kornwucher und die Korusspekulation treten in grellen Einzelheiten nicht immer so deutlich in die Erscheinung, wie Geldwucher und Geldspekulation, aber der Schaden, welchen sie verursachen, ist viel schlimmer. Es wird schwer sein, dem Treiben an der Produktenbörse bis in alle seine Einzelheiten hinein zu folgen, und jeder Landwirth wird bereitwillig einräumen, daß es neben wenig soliden Vertretern des Getreidegeschäftes auch recht viele solide giebt. Aber ein Maßnehmer für den Geschäftsverkehr ist nicht zu lenguiren: die Böse gleicht einem Hahn im Winde und ihre Berufsstellung ist für energische, das will sagen rücksichtslose Geschäftsleute unendlich leicht. Die Zustände im Vorjahre, welche unter dem Auftreten der vorerwähnten Firma sich darboten, haben das bewiesen. Es ist eine Zwischenstelle und ein Markwlatz zur Belebung von Handel und Wandel, zur Feststellung von Preis, Nachfrage und Angebot erforderlich, aber es ist auch selbstverständlich, daß dies Institut im Dienst der Gesammtheit und der Oeffentlichkeit steht und nicht im Dienste von Privatinteressen Einzelner oder eines gewissen Ringes, deren Bestreben darauf gerichtet ist, sich Millionen zu gewinnen, welche die Gesammtheit zu tragen hat. Die Steuer, welche die Börsenspekulation den Massen auflegt, kann heute sich an Wucht mit mancher Reichssteuer gut und gern messen.

Der deutsche Reichstag ist in der laufenden Session schon über die Gebühr belastet, und es wird nicht leicht sein, noch die umfangreiche Frage der Reform des Börsenwesens noch in ihr zu erledigen. Aber was in dieser Parlamentskampagne nicht mehr möglich ist, muß dann in der nächsten um so sicherer sein, wenn die ganze Sache nicht am Ende einschlafen soll. Es ist unbedingt nöthig, daß auf diesem Gebiete die Zügel straffer angezogen werden, nöthig zum Schutze einer soliden Geschäftsthätigkeit, nöthig zum Schutze des Nationalwohlstandes, nöthig zur Wiederbelebung und Hebung des Vertrauens im Volke. Wir sagten oben schon, aus den Mißständen an der Börse stehme die antisemitische Bewegung einen guten Theil ihrer Nahrung und da der hervorragende Theil der Elemente der Börse dem Judenthum angehört, so sind die Folgen erklärlich. Das Börsentreiben ist nicht gleichbedeutend mit Handel und Verkehr, es dient nur diesem und muß darum sich auch in festen Grenzen bewegen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. December. (Hofnachrichten.) Während der heutigen Vormittagstunden arbeitete der Kaiser zunächst allein und nahm sodann von 11 Uhr ab die Marine-Vorträge entgegen. Am nächsten Freitag Nachmittag wird die kaiserliche Familie vom Neuen Palais zum Winteraufenthalte nach dem hiesigen königlichen Schlosse übersiedeln. Mit diesem Tage wird dann auch das gesammte Hofjagen wieder in Berlin vereint sein.

— (Der „Post") wird aus Petersburg gemeldet, es sei nicht ausgeschlossen, daß der Großfürst-Thronfolger in nicht ganz ferner Zeit dem Berliner Hofe einen Besuch abstattet. Es könnte das nur zu den Verwandtschaftsfeierlichkeiten und zum Geburtstage Kaiser Wilhelms sein.

— (Fürst Bismarck) soll sich nach Meldungen französischer Blätter mit einem großen englischen Verleger behufs Herausgabe seiner Memoiren in's Einvernehmen gesetzt haben. Der Exkanzler habe seine Memoiren nicht in Deutschland veröffentlichen lassen wollen, weil er fürchte, daß die Polizei seine Dokumente bei dem Drucker oder die Regierung das Buch beim Erscheinen beschlagnahmen würde. — Sehr glaubhaft klingt die Nachricht gerade nicht.

— (Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses) hat im neuen Jahre die nächste Sitzung auf den 10. Januar, 12 Uhr Mittags, festgesetzt. Am gleichen Tage nimmt bekanntlich auch der deutsche Reichstag seine Arbeiten wieder auf.

— (Dem Reichstage) sind während der Feiertage nicht weniger als drei Gesetzentwürfe zugegangen: das Gesetz betreffend die Abzahlungsgeschäfte, das Gesetz betreffend die Ergänzung der Bestimmungen des Wuchergesetzes und ein Gesetz betreffs der Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.") veröffentlicht heute neuerdings einen anscheinend offiziösen Artikel zu Gunsten der Militärvorlage, der mit den Worten schließt: „Wir vermögen deshalb nicht zuzugeben, daß die Regierung wegen des Zeitpunktes, zu welchem sie den Gesetzentwurf einbrachte, einen Vorwurf verdient; wir meinen vielmehr, sie würde durch Zögern eine schwere Verantwortung auf sich geladen haben. Gewinnen die verbündeten Regierungen, wie dies thatsächlich der Fall ist, die Ueberzeugung, daß die Existenz des Deutschen Reiches auf dem Spiele steht, dann würden sie gewissenlos gehandelt haben, wenn sie sich durch irgend eine Rücksicht hätten abhalten lassen, diejenigen Maßnahmen beim Reichstag zu beantragen, welche die Sicherheit des Vaterlandes forderte."

— (Also aus der Zahl der Steuerprojekte), welche dem Reichstage in Form der bekannten Vorlagen empfohlen werden sollten, der Tabak ausgeschieden, hat vielfach verlautet, dieses Ergebniß sei dem bayerischen Finanzminister zu verdanken. Ob diese Behauptung zutreffend ist, mag dahingestellt bleiben, gegenwärtig wird aber aus guter Quelle versichert, daß die bayerische Regierung unverdrossen dem Plane einer Tabakfabrikatsteuer näher getreten sei.

— (Vom Kriegsministerium) ist der „A. R. K." folgende gegen den im Ahlwardt-Prozeß vielgenannten Oberstlieutenant a. D. Kühne eine ehrengerichtliche Untersuchung wegen seines Benehmens in der Löwe'schen Angelegenheit eingeleitet worden.

— (Von der kaiserlichen Forstverwaltung in Elsaß-Lothringen) wird bestätigt, daß aus ihren Beständen das Holz für Boulangerskriegsbaracken an der deutschen Grenze geliefert worden ist. Die Mehrzahl dieser Baracken, welche Frankreich eine kolossale Summe Geldes gekostet haben, ist übrigens unbenutzt verkauft. Ihre Belegung ist von der französischen Militärverwaltung schon seit mehreren Jahren als gesundheitsschädlich verboten. Diese Holzlieferung ist übrigens kein Geheimniß gewesen, sondern war überall an der Grenze bekannt.

— (Der „Magdeb. Ztg.") wird gemeldet: „An den höchsten Stellen, wie in den leitenden Kreisen herrscht tiefe Verstimmung über das Treiben der Antisemiten und mehr noch darüber, daß die konservative Partei sich von den Antisemiten hat ins Schlepptau nehmen lassen. Das Gebahren der konservativen Blätter, denen diese Thatsache genau bekannt ist, darf darüber nicht täuschen. Die Heftigkeit ihrer Sprache ist ein Gegentheil nur eine Bestätigung dafür. Der jetzt so vielfach erörterte „Fall Löwe" wird, wie wir mit Bestimmtheit melden können, im Reichstage erneut zur Erörterung kommen. In welcher Form das geschehen soll, ist augenblicklich noch Gegenstand der Berathung. Augenscheinlich will die Reichsregierung auch in dieser Beziehung über ihre Stellung zu der Frage sich aussprechen und Klarheit schaffen. Ob der Ausgang dieser zur wünschenswerthen Klärung den Bestrebungen der Antisemiten entschreiten wird, scheint, nach bisher vorliegenden Anzeichen wenigstens, sehr fraglich."

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 27. December. Die offiziöse „Montagsrevue" meldet: Die Regierung hat das für die neu zu bildende Majorität ausgearbeitete Programm durchberathen und einstimmig acceptirt. Der Linken soll die Quantalstabilität der Verfassung garantirt und die Zusicherung der Nichtschmälerung des Besitzstandes der Deutschen gegeben werden.

* **Budapest**, 27. December. Es ist schon wieder ein Konflikt ausgebrochen. In Szeged-Csalle ist das magyarische Element in hellem Aufruhr. Es verlautet nämlich, daß der Oberlandesgerichtspräsident bei den kaiserlichen Jagden gelegentlich eines Gastmahles den Ausdruck „Sauumgaren" gebraucht habe. Man spricht von einer bevorstehenden Interpellation deswegen im Reichstage und von anderen Recriminationen. Inzwischen ist die Verpachtung eines Theiles der kaiserlichen Jagden schon im Zuge.

Schweiz.

* **Bern**, 27. December. Der Zollkrieg zwischen der Schweiz und Frankreich wird vom 1. Januar ab beginnen, nachdem bekanntlich das französische Parlament den neuen, ihm vorgelegten Handelsvertrag verworfen hat. In der Schweiz geht die allgemeine Stimmung dahin, in keiner Weise nachzugeben, die französischen Exzemplare vielmehr mit den thunlichst höchsten Zöllen zu belegen. Die bisher in vielen Kreisen der Schweiz vorhandene Friedensfreundliche Gesinnung schwindet wirklich, und insofern ist der Zwischenfall auch von politischer Bedeutung. Die deutsche Industrie wird vom Abbruch der handelspolitischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz unstreitig große Vortheile haben. Nachdem nunmehr die Schweiz den französischen Herausforderungen offenen Widerstand entgegengesetzt hat, werden wohl Spanien und Italien dasselbe thun. Die Franzosen bekommen also gleich ein Viertel Dutzend Zollkriege mit einem Male, welche ihre Industrie schwer schädigen werden.

Italien.

* **Rom**, 27. December. Bei dem Gratulationsempfang der Nobelgarden äußerte der Papst heute zum Fürsten Altieri, dem Kommandanten des Korps, der Tag werde sicher kommen, wo die Nobelgarden den Papst wieder durch die Straßen Roms geleiten werden. Die nähere Bestimmung des Zeitpunktes sei jedoch Gottes Geheimniß.

— Die Veteranenvereine leiten eine Agitation ein für die Ueberführung der auf Caprera ruhenden Gebeine Garibaldis nach dem Pantheon in Rom.

Frankreich.

* **Paris**, 27. December. Nachdem die Feiertage in Ruhe verlaufen, regen sich jetzt wieder von Neuem die Sensationsgerüchte. Mit aller Bestimmtheit wird behauptet, daß Aenderungen im Ministerium bevorstehen. — Der „Figaro" meldet, der Bericht Brouardels über den Tod Reinachs werde bekunden, daß Reinach durch Gift getödtet worden, das sieben bis acht Stunden vor dem Tode in den Körper gelangte (das heißt wohl, daß er sich nicht vergiftet habe, sondern vergiftet worden sei); darum würden die Anwälte der in dem Panama-Skandal Angeklagten zur Vervollständigung der Untersuchung die Vertagung des zum 10. Januar anstehenden Termins beantragen. Der „Figaro" bringt ferner einen Bericht über die Unterredung eines Journalisten mit Andrieux, welcher erklärte, Cornelius Herz sei vor zwei Jahren der Gegenstand eines Vergiftungsversuchs gewesen, dem Reinach nicht fernegestanden habe.

Großbritannien.

* **London**, 27. December. In Dublin herrscht fortgesetzt große Aufregung über die Dynamitexplosion; überall wird

---

„Um Vergebung", sagte derselbe, als er Schomberg's ansichtig wurde. „Ich wollte nicht stören, aber die Dienerschaft ist ein so lässiges Volk, daß man sie fortwährend unter Kontrolle haben muß."

Bei diesen Worten wanderten seine Augen rastlos und suchend über das ganze Zimmer.

„Halten Sie mir noch eine Frage zugute, mein Herr", wendete er sich dann wieder an den Chevalier, „haben Sie vielleicht noch kürzlich eine von den bunten Servietten hier gesehen?"

„Nein", entgegnete Schomberg, mit gleichgiltiger Miene seine Cigarre rauchend.

„Seltsam!" murmelte der Mann. „Die Servietten sind sehr kostbar, sie gehören zum Brautschatz meiner gnädigsten Gräfin. Fünf davon sind wieder abgeliefert worden und nun fehlt noch eine an dem halben Dutzend."

Er durchsuchte das Zimmer noch einmal und ging dann mit unruhigem Gesicht und offenbar in ängstlicher Besorgniß aus dem Zimmer.

„Der Kerl hat gelogen!" sagte sich Schomberg. „Fünf Servietten sollen zurückgegeben sein und die sechste soll noch fehlen —"

Ein plötzlich sein Gehirn durchleuchtender Gedanke ließ ihn fast erstarren. Er erinnerte sich, daß die nihilistischen Geheimbünde der Zirkel, wie sie sich nannten, mit wenigen Ausnahmen stets aus sechs Personen zu bestehen pflegten, weil durch eine so kleine Gruppenbildung die Sicherheit des Ganzen am wenigsten in Gefahr kommen konnte. Jeder Nihilist durfte in nicht mehr als zweier solcher Zirkeln die Mitgliedschaft erwerben; auf diese Weise wurde die Verbindung der Zirkel unter einander hergestellt und dennoch war ein etwaiger Verräther nicht in der Lage, mehr als seine unmittelbaren Genossen, im ganzen also zwölf, dem Verderben zu überliefern, wenngleich die ihm angehörenden Nihilisten nach Tausenden zählen mochten.

„Sechs!" murmelte er vor sich hin. „Sechs!"

Und wiederum zog er die Serviette hervor und zum dritten Male suchte er vergeblich nach einem Merkzeichen an derselben. Rathlos ließ er sie auf seinen Schooß sinken, um wieder zu überlegen. Das Gesicht und das Neußere des Mannes, der soeben im Zimmer gewesen war, hatten ihn eigenthümlich berührt. Es war ihm, als müsse eine alte Bekanntschaft in seiner Erinnerung wieder auftauchen, allein, er bemühte sich vergeblich, einen greifbaren Anhaltspunkt zu gewinnen. Der Mann konnte kein anderer sein, als der Haussinspektor der Comtesse Lapuschkin, von dem Beresford vorhin gesprochen hatte. — Was aber konnten diese verwünschten Servietten dann eigentlich mit dem Geschick der Geliebten und so auch mit dem seinen zu thun haben? Er stöhnte laut auf. O, nur einen Fingerzeig — nur einen einzigen kleinen Fingerzeig!

Und jetzt kam dem gequälten Manne eine jener Zufälligkeiten zu Hilfe, die so oft schon im Stande gewesen sind, eine vollständige Umwälzung in dem Leben und dem Geschick eines Menschen zu verursachen. Die heiße Asche der Cigarre, die er noch immer unbewußt zwischen den Zähnen hielt, fiel herunter auf das seidene Gewebe, das auf seinen Knieen lag und das ihm vor ein so dunkles Räthsel gestellt hatte. Er schüttelte die Asche auf die Erde, dann aber stieß er einen Ruf der Freude aus — denn unter der heißen Asche war ein Schriftzeichen, ein Buchstabe auf dem Gewebe zutage getreten — nur ein kleiner, winziger Buchstabe — aber das Geheimniß war jetzt sein! Auf jeder dieser Servietten befand sich eine Mittheilung in chemischer Tinte, die nur unter der Einwirkung von Hitze sichtbar wurde.

Im nächsten Augenblicke kniete er vor dem Kamin und setzte die Serviette der von den brennenden Fichtenkorren ausstrahlenden Gluth aus. Im Nu bedeckte sich das innere gelbliche Gewebe mit deutlicher Schrift in russischer Sprache.

Er trat vom Kamin zurück und las:

„Der Verurtheilte kommt heute.

„Das durch das Loos zur Strafvollstreckung bestimmte Mitglied wird rechtzeitig erfahren, wer derselbe ist; es hat sodann das Urtheil zu vollziehen oder aber die Strafe zu erleiden, die auf den Ungehorsam gesetzt ist.

„Ein zweiter Zirkel ist benachrichtigt worden und wird bereit sein, einen Menschen beseitigen zu helfen, der die gerechte Strafe hundertfach verdient hat.

Das National-Komité."

Er hatte soeben das letzte Wort entziffert, als er einen leisen, schleichenden Tritt dicht hinter sich vernahm. Er fuhr herum und sah sich einem Manne gegenüber, der mit erhobenem Messer herangeschlichen war, unverkennbar in der Absicht, ihn von hinten niederzustechen.

Mit der blitzschnellen Gewandtheit und Geistesgegenwart und zugleich mit der eisernen Kraft, welcher er früher seine Siege in der Arena verdankt hatte, griff er nach dem erhobenen Arm des Meuchlers und gab dem Handgelenk desselben eine solche Drehung, daß das Messer zu Boden fiel und der Ertappte einen unterdrückten Schmerzensschrei ausstieß.

„Der Bruch eines Handwurzelknochens ist in der Regel nicht ganz schmerzlos, mein wordlustiger Freund", sagte er mit kühlem Spott.

Und jetzt erkannte er den Mann, dessen Anblick vorhin schon so unbestimmte Erinnerungen in ihm wachgerufen hatte. Der Hausinspektor der Comtesse Lapuschkin war kein anderer, als der Chemiker aus der Rue de Manbeuge, Hermann Sawretzky, den er zuletzt in dem Gefängnisse von Nazas gesehen und gesprochen hatte.

„Ehe Ihre Hand sich entzündet, muß ich Ihre Unterschrift haben", fuhr er barsch fort. „Zunächst aber —"

(Fortsetzung folgt.)

die tiefste Entrüstung über das Verbrechen ausgedrückt. Man erklärt sie für ein Werk der Feinde Irlands, das dazu angethan sei, die Hoffnungen der Nation zu zerstörnmern. Die Urheberschaft des Verbrechens wird allgemein den trischen Anarchisten zugeschrieben, die auch die Morde im Phönixpark im Jahre 1882 verübten. Die gestrige Leichenfeier über den getödteten Polizisten hat zur Aufklärung des Verbrechens nichts beigetragen; es wurde nur festgestellt, daß Dynamit oder Melinit verwendet worden sind.

Der angerichtete Schaden ist größer, als man anfänglich annahm. Gestern wurden in London umfassende Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der öffentlichen Gebäude ergriffen. Die nationalistischen Blätter dringen in die Regierung, gewisse Abschnitte des zeitweilig aufgehobenen Zwangsgesetzes wieder in Kraft zu setzen, um die Ermittelung der Thäter zu erleichtern. Bislang konnten noch keine Verhaftungen vorgenommen werden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 28. December.

* **Charakter-Verleihung.** Laut Meldung des „Reichsanzeiger" ist dem Direktor des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes Halle, Herrn Kessel, der Charakter als Geheimer Baurath verliehen worden.

* **Sterbefälle.** Vom 18. bis 24. December sind in Halle gestorben: an Altersschwäche 1, Krämpfen 4, Magen- und Darmkatarrh 1, Lebensschwäche 9, Hirnschwulst 1, Lungenentzündung 2, Gehirnschlag 1, Abzehrung 1, Diphtherie 1, Gehirnhautentzündung 2, Masern- und Lungenkatarrh 1, Lues 1, Nierenkrankheit-Entzündung 1, Herzfehler 1, Magen- und Lungenentzündung 1, Lungenentzündung 5, Krebs der Gesichtsecke 1, Lungenlähmung 1, Brechdurchfall 1, Schwäche 2, Progressiver Paralyse der Irren 1, Verunglückung durch Ertrinken 1, Wanderrose 1, Asthma mit Herzschwäche 1; zusammen 58. Darunter befinden sich 6 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

* **Aufenthalt der Reisenden in den Wartezimmern der Bahnhöfe.** Nach § 15 der mit dem 1. Januar 1893 in Kraft tretenden Verkehrsordnung ist dem mit durchgehender Fahrkarte versehenen Reisenden der Aufenthalt in dem Wartezimmer des Bahnhofs bis zum Abgang des nächst zu benutzenden Zuges gestattet, in der Zeit von 11 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens jedoch nur, soweit das Wartezimmer nach während dieser Zeit ohnedies geöffnet sein muß. Die Anordnung solchen, die für derartige Reisende durch den Zweck der Einrichtung des Wartezimmers gerade während der Nachtstunden entstehen, lassen es wünschenswerth erscheinen, von der vorerwähnten Ausnahmsbestimmung in thunlichst geringem Umfange Gebrauch zu machen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher die königlichen Eisenbahndirektionen mittelst Verfügung vom 20. December d. J. veranlaßt, in eine nähere Prüfung der Verhältnisse ihrer betreffenden Bezirke einzutreten und zum mindesten für die wichtigeren Uebergangsstationen von einer Bahnlinie zur anderen entsprechende Anordnungen zu treffen. Reisenden, denen die Weiterreise an dem nämlichen Tage in Folge Zugverspätung unmöglich gemacht wird, ist bis zum Abgang des nächsten Zuges der Aufenthalt in den Wartesaum stets zu gestatten.

* **Eine ernste Mahnung.** Gewiß ist es eine schöne Sitte, seine Freunde zum neuen Jahre mit einem Glück- und Segenswunsche zu grüßen und ihnen eine hübsche Karte zu senden, dagegen ist es eine Gemeinheit, Karten voll Unflath in Wort und Bild zu schicken. In den Händen von Schulkindern kann man solche Schmutzkarten anreffen, häufig werden sie erwachsenen Mädchen zugeschickt und die Frechheit der Absender hält diese Sünde noch für einen Witz. Wir möchten deshalb Jedermann und insbesondere junge Männer dringend und ernstlich bitten und ermahnen, ein solches Treiben, das eines gebildeten Menschen durchaus unwürdig ist, nicht nur selbst zu unterlassen, sondern auch, wo sie Gelegenheit haben, demselben ernst und fest entgegenzutreten; das fordert die Ehre eines jeden Mannes, der sich selbst achten will. Es ist nicht blos eine Unanständigkeit, sondern auch eine Feigheit, einen anderen, besonders das weibliche Geschlecht, auf solch unsinnige Weise zu belästigen. Auch der bereits vorhandene und unsittlichen Karten gesetzlich eingeschritten werden kann, brauchen wir nicht lange auszuführen. Wir hoffen, rechte Mannesehre werde solchem Treiben von selbst ein Ende machen.

* **Stadttheater.** Die kommenden Freitag stattfindende Aufführung von Richard Wagners Werk „Die Götterdämmerung" beginnt bereits um 6½ Uhr.

* **Vorsicht — Hochstapler!** Es soll die Ankunft eines Hochstaplers zu erwarten sein, welcher durch einen raffinirten Schwindel einen Hotelier — nach anderer Lesart einen Bankier — in einem Harzstädtchen betrog. Der Fremde, der sich Mr. Pickford nannte und Vertreter der Lloyds Bank Limited zu Birmingham, auch erbeilt auch den Betrug ausgeführt. Nachmals hat sich jedoch der Check als gefälscht erwiesen. Der Fremde, welcher wie man annimmt, derselbe ist, der bereits in Magdeburg, Paderborn ꝛc. unter dem Namen Jamesan aus London oder F. Weston ꝛc. ꝛc. auftrat, ist gegen 40 Jahre alt, von mittlerer Statur, hat schwarzes Haar, ebenfolchen Schnurrbart, Glatze, schmales Gesicht, südländischen Typus und spricht nur englisch.

* **Wintergarten.** In den nächsten Tagen tritt auf der Bühne des Wintergartens Miß Churchill auf, genannt „die irdische Nachtigall". Die „Zünftr. Wiener Ztg." schreibt über diese Künstlerin u. A.: Miß Churchill nennt man mit Recht „die irdische Nachtigall". Sie ist eine große, schlanke, kaltanmeinende Dame, mit echt englischen Sitten aus der Provinz Californien. . . . Wie hatten unlängst Gelegenheit, einem Vortragsabend der Künstlerin beizuwohnen und hörten nebst anderen deutschen Liedern auch solortire Gesangsperlen aus den schwierigsten Opern. Erstaunlich war die Aussprache in ihrer Korrektheit des fremden Idioms und die schulgerechte, geradezu fabelhafte Koloratur. . . . Der Name der Sängerin wird bald allen vertraut und heimisch klingen.

* **Wiener Ensemble.** Im Theatersaale des „Prinz Carl", welcher mit allen Vorzügen der Neuzeit ausgestattet und verschönert ist, wird am Neujahrstage das berühmte „Wiener Ensemble" unter Leitung des Direktors Franz Josef Gradetti einen Cyclus von 12 Vorstellungen eröffnen. Als Eröffnungs-Vorstellung ist die zugkräftige Gesangs-Posse: „Die Eigerl von Wien" in Aussicht genommen.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Cigarrenkistchen-Sammler-Verein** hatte im Jahre 1892 eine Einnahme von 3649 Mk. Dieselbe setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Saldo-Vortrag von 1891 45,87 Mk.; für 250 Stück Cigarrenkistchen, à 80 Pfg., 204 Mk.; für 478 Stück Cigarrenkistchen 10,71 Mk.; für Cigarrenbänder 2 Mk.; für 407 Pfund Stanniol 35,57 Mk.; bares Geld 15,34 Mk.; Spenden bei der Bescheerung (in der Bütte) 18 Mk. Zu vorigen Jahren (1891) belief sich die Einnahme auf 400,12 Mk. Die Ausgaben für die diesjährige Bescheerung, bei welcher 57 Kinder bedacht wurden, lassen sich noch nicht feststellen; jedenfalls ist ein kleines Defizit zu verzeichnen.

Aus der Umgebung.

* **Wörmlitz,** 27. December. (Verunglückter Sturz.) Der Zimmermann **Prehsch** von hier, laut gehemmt Abends dadurch schwer zu Schaden, daß er gegen 10 Uhr beim Passiren der nach seiner Wohnung führenden Treppe in Folge der herrschenden Dunkelheit fehltrat und rückwärts von der Treppe herabstürzte. Der Unglückliche hatte die Besinnung verloren und da derselbe, wie die heute vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab, namentlich einen Schädelbruch erlitten hat, mußte seine Ueberführung nach der Universitätsklinik zu Halle erfolgen. Hier verstarb der Betroffene heute Morgen, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

* **Wallwitz,** 27. December. (Ueberraschung.) Am Abend vor dem Weihnachtsfeste den Weichenwärter Fiedler von hier. Derselbe wachte während seines Dienstes die Wahrnehmung, daß sich beim Vorbeigehen eines Güterzuges auf dem hiesigen Bahnhofe der hintere Theil eines mit Langholz beladenen Wagens von dem vorderen Theile trennte und sammt dem Schutzwagen auf dem Gleise der Strecke liegen blieb. Als der Beamte dem sich entfernenden Train nachlief, um das Stehenbleiben desselben zu veranlassen, wurde er von einem der auf dem Bahnkörper entlang schleifenden Stämme erfaßt und von der Böschung herabgeschleudert. Hierdurch erlitt der Unglückliche einen Knöchelbruch des rechten Beines, welcher seine Ueberführung in die Anstalt zu Halle erforderlich machte.

* **Merseburg,** 27. December. (Goldene Hochzeit. — Feuer. Entzweigerissen.) Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurden in der St. Maximilianischen daselbst die Handarbeiter Friedrich Seyffert'schen Eheleute eingesegnet, welche an diesem Tage ihre goldene Hochzeit feierten. Das noch recht rüstige Jubelpaar steht im 72. und 71. Lebensjahre. — Sonntag Abend gegen 7 Uhr brannte die Decke'sche Ziegelei in der Langendorferstraße vollständig nieder. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt. — In Obersarnstedt verletzte sich ein neunjähriges Mädchen beim Stricken mit der Nadel leicht an einem Finger, ohne weiter darauf zu achten. Nach wenigen Tagen sind der Arm an, entwickelten und alle Symptome einer Blutvergiftung zu zeigen. Die Gefahr für das Leben des Kindes war vorhanden, sodaß man sich dazu entschloß, den Arm amputirt werden wird.

* **Bitterfeld,** 27. December. (Das Fest der goldenen Hochzeit) begingen gestern in seltener körperlicher und geistiger Frische, Rüstigkeit und Gesundheit Herr Amtmann Victor Wilhelm Schirmer, Ritter pp., früherer Gutsherr auf Neuhaus bei Delitzsch und „Alt Schloß" bei Bitterfeld, jetzt hier wohnhaft, mit seiner Gemahlin Auguste, geb. Schlobach von Zonin bei Dessau inmitten ihrer weitverzweigten Familie, Kinder und Enkel. Zahlreiche Ovationen von Nah und Fern zeugten von der großen Liebe und Achtung, deren sich das Jubelpaar allgemein erfreut. Diese Feier war übrigens die dritte in der Familie Schirmer; der Vater und Großvater des Jubilars feierten ebenfalls in Neuhaus zur Zeit die goldene Hochzeit.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

28. December. Der Weber Heinrich Jungermann und Wilhelmine Eiser, Oberdorla und Schreiberhaue.

Eheschließungen.

27. December. Der Fabrikwirker Franz Belcherer und Marie Anthor, Zeitz und Magdeburgerstraße 48. — Der Schlosser Max Dietz und Marie Wagner, Breiteweg 18. — Der Gymnasiallehrer Rudolf Nienau und Senta Rolle, Schleswig und Heinrichstraße 9. — Der Bäckermeister Edmund Eulenstein und Elisabeth Schumann, Geiststraße 41 und Wilhelmstraße 21. — Der Maler Johann Uebel und Friederike Pilger, Kl. Ulrichstraße 4 und Landwehrstraße 13.

Geboren.

27. December. Dem Buchbinder Max Felshaut ein S. Otto Max, Wormstraße 3. — Dem Handarbeiter Joseph Lawicki eine T. Auguste Luise, Saalberg 4. — Dem Kaufmann Reinhold Freytag Zwill. S. Friedrich Erwin und Reinhold Bruno, Leipzigerstraße 103/104. — Dem Kaufmann Julius Gabe eine T. Hedwig Margarethe Erna, Magdeburgerstraße 34. — Dem Handarbeiter Daniel Schönwitz ein S. Paul, Diemitz. — Dem Schmied Franz Göricke ein S. Gustav Paul, Krukenbergerstraße 41. — Dem Eisendreher Wilhelm Allewelt eine T. Klara Martha Etta, Bernburgerstraße 54. — Dem Bergmann August Rich ein S. Friedrich Paul, Schützengasse 16. — Dem Stadtbauinspektor Max Gräbner eine T. Emma Martha, Adrecestraße 5. — Dem Drehor Emil Bonitz ein S. Otto Emil Max, Lindenstraße 5. — Dem Maler Otto Brandt ein S. Wladimir Otto Johannes, Steinweg 52. — Dem Bäckermeister Rudolph Matte eine T. Anna Emma Ida Klara, Zwingerstraße 26. — Dem Schlosser Otto Martini ein S. Friedrich Otto, Feldstraße 8. — Dem Regisseur Albin Enders eine T. Käthe, Liebenauerstraße 9. — Dem Eisendreher August Hartmann eine T. Martha Olga, Marktgasse 24. — Dem Zimmermann Ferdinand Rethge ein S. Ferdinand Hermann Erich, Wettinerstraße 7. — Dem Bäckermeister Emil Hasse eine T. Bertha Luise Erna, Gr. Wallstraße 13/14. — Dem Fabrikarbeiter Otto Röhn gen. Gellert eine T. Elise Ida, Kl. Teichsgasse 8. — Dem Kutscher Johann Reichardt ein S. Friedrich Paul, Grasweg 24. — Dem Hilfsbremser Friedrich Spieß eine T. Olga Friederike, Lessingstraße 10. — Dem Zimmermann Oskar Schütze eine T. Bertha Emilie, Leipzigerstraße 7. — Dem Schuhmacher Wilhelm Christ ein S. Wilhelm Karl Otto, Schmeerstraße 40.

Gestorben.

27. December. Der Schnittwarenhändler Michael Mittel 61 J., Große Klausstraße 34. — Des Bureaudiener Gottfried Münch 6 todtgeb., Bürgergasse 9. — Der Rentner Eduard Pitschke 77 J., Augustastraße 15. — Des Handarbeiter Karl Boost S. Reinhold Paul 6 T., Mühlberg 4. — Des Bäckermeisters Wilhelm Kurze Ehefrau Friederike geb. Ohme 48 J., Klinik. — Der Schuhmacher Otto Glauche 23 J., Augustastraße 4. — Des Maschinenbauers Wilhelm Schorn S. Edgar 4 J., Kl. Wallstraße 7. — Des Handarbeiter August Hoffmüller S. Hermann 4 T., Bockschänker 7. — Des Handarbeiter Karl Haack S. Otto 6 M., Mühlweg 33. — Des Schuhmacher Franz Friedrich T. Bertha 5 M., Blumenthalstraße 26. — Der Maschinenputzer Wilhelm Berger 61 J., Mittelwache 1.

Vermischtes.

* **Wieviel Kälte ein Europäer, wenn es sein muß, vertragen kann.** Die ersten Europäer, die einen arktischen Winter durchlebten, waren der Holländer Barents und seine Begleiter (1596—7). In der Beschreibung dieser Reise wird erwähnt, daß bei sehr Wasser, in das man Hemden zum Waschen gelegt hatte, mit diesen zu einer so festen Masse zusammengefroren sei, daß man sie, trotz intensivem Feuer, nur nach langer Anstrengung an einigen Stellen erweichen konnte. Die Reisenden konnten sich, obwohl sie das Feuer durch die dicke Pelzbekleidung bis auf ihre Haut durchbrennen ließen, kaum vor dem Erfrieren bewahren. 1631 war die Kälte in Grönland so groß, daß sich auf der menschlichen Haut bedeutende Blasen bildeten. Wenn man aus dem Hause ins Freie trat, empfand man das Gefühl eines Menschen, der mit Nadeln gestochen wird. Dabei zersprangen Steine und Bäume mit lautem Krachen und das siedende Wasser gab schwere Dampfwolken von sich. Barro und Andere beschreiben die Wirkung solcher Kälte auf ein geheiztes Zimmer. Sobald nämlich die kalte Luft zu dem Zimmer Zutritt erlangt, bilden sich schwere Dampfwolken, die eine starke Gefrierkälte darin an den Wänden zu sichtlichen. Fleisch, Brot und andere Nahrungsmittel verwandeln sich in eine feste Masse, an der selbst Sägen und Beile zerbrechen. Während Kanes berühmter Ueberwinterung im van Reuffelaerhafen 1853—55 war an verschiedenen Tagen jeder Mensch in eine so dichte weiße Wolke eingehüllt, daß man ihn nicht erkennen konnte. Zog man die Mütze vom Kopfe, so schien es, als ob man eine Schüssel mit kochenden Kartoffeln. Hierbei stand die Temperatur auf — 50° F. Wenn man etwas in Essig schreiben wollte, war es nothwendig, dies über einer Spirituslampe zu thun. Daher beschreibt die Wirkung solcher Temperatur auf den Menschen. Der Puls schlägt langsamer, der Mensch wird gefühllos und apathisch, die Kräfte nehmen ab, die Augenlider sind schwerfroren, die Füße schmerzen, dabei tritt großer Durst ein, der Bart ist zu einem Eisklumpen verwandelt, nervöse Schwäche, Schläfrigkeit und oft Geistesgestörtheit tritt ein. Während der englischen Nordpolexpedition von 1875—76 beobachtete man eine Kälte von — 78° F., während der letzten Franklin-Aufsuchungsexpedition unter dem jüngst verstorbenen Lieutenant Schwatka (1878—80) fiel das Thermometer im Januar 1880 zu — 77° G. F. herab, und 16 Tage lang war die Durchschnittstemperatur 105 Grad unter dem Gefrierpunkte. Trotzdem unerträgliche Schwüle unmöglich vorkommt, können sie doch ganz nach Eskimoweise kleiden und wohnen. Die Polarvölker, besonders die Jakuten, die Wranget „Leute von Eisen" nennt, sind gänzlich unempfindlich gegen Kälte. Sie nächtigen mitten im Winter auf der kalten Tundra, ohne irgend einen anderen Schutz zu haben, als einen alten Rennthierpelzrock, mit dem sie ihre Schultern bedecken. Die Gewöhnung an Kälte hat sie gänzlich unempfindlich gemacht, und das auch Europäer solchem Klima trotzen können, haben die obigen Mittheilungen bewiesen.

* **Vorsichtig.** Frau: „Aber, lieber Otto, wenn Dich heute, wo ich zum ersten Male allein koche, einen Freund von Dir einzuladen?" — Gatte: „Es ist mir der Vorsicht wegen, liebe Else — er ist nämlich Arzt!"

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

Berlin, 28. December, 9 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Nach einem Bericht S. M. Kreuzer „Falke", welcher sich am 24. d. M. nach Weidah begeben hatte, sind die wegen angeblicher Waffenlieferung an den König von Dahomey nach Ausbruch der Feindseligkeiten in Untersuchung gezogenen Deutschen wieder freigelassen und ist ihnen das inzwischen unter Siegel gelegte Eigenthum wieder zurückgegeben worden.

Berlin, 28. December, 10 Uhr 35 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Kaiser überfandte der Königin von England 43 große Photographien der Wittenberger Schloßkirche als Weihnachtsgeschenk. — Ferner schickte der Monarch dem Diakonissenhaus in Straßburg i. E. anläßlich des 50jährigen Jubiläums desselben ein Geschenk von 10000 Mark.

L Paris, 28. December, 10 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In glänzender Weise ist gestern der 70. Geburtstag Pasteurs im Saale der Académie française gefeiert worden. Unter Vorantritt Carnots erschienen fast sämmtliche Minister, der Kammerpräsident, das diplomatische Korps, zahlreiche Beamte, Mitglieder der Akademie, Gelehrtenwelt und fremde gelehrte Gesellschaften ꝛc. Pasteur kam, von seinem Sohn geführt, da er in Folge seiner letzten Krankheit noch sehr geschwächt ist. Die meisten der offiziellen Ansprachen beantwortete sein Sohn für ihn.

L Paris, 28. December, 11 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Vor der Wohnung des verstorbenen Baron von Reinach wurde gestern eine Dynamitbombe gefunden. Die Polizei nimmt an, daß die Zerstörung des Hauses beabsichtigt war. — Seit einigen Tagen finden, wie amtlich festgestellt ist, umfangreiche Kündigungen seitens des Publikums bei der Staatsparkasse statt. Offiziös wird dazu bemerkt, daß ein Grund zu Befürchtungen für die Sicherheit der Depositen nicht vorliegt.

* **Rom,** 27. December. Der jetzt aus dem Gefängniß entlassene bekannte Communarde und Anarchistenführer Hamilkar Cipriani hat sich über den Panama-Skandal geäußert. Cypriani, dessen gewöhnlicher Wohnsitz Paris ist, lenguet entschieden, daß die französische sozialistische Partei, wie gewisse Blätter berichten, eine Erhebung plane; die Sozialisten und Anarchisten wünschten, daß alle Versuche dieser Art nur der Monarchie zu Statten kämen. Sollten jedoch die reaktionären Elemente aus der traurigen Lage der französischen Regierung Nutzen ziehen wollen, so würde der Sozialismus zu Gunsten der radikalen Republik in Aktion treten.

* **Paris,** 27. December. Wie zu erwarten stand, dementirt das torckologische Institut die Meldung des „Gaulois" und des „Figaro" über Reinachs Tod. Bis jetzt sei noch gar nichts konstatirt. Die Arbeiten werden überhaupt erst innerhalb acht Tagen abgeschlossen sein.

* **Buenos-Ayres,** 27. December. Die aufständische Bewegung in der Provinz Corrientes breitet sich weiter aus. Die Truppen des Gouvernörs der Provinz wurden in zwei Scharmützeln von den Aufständischen besiegt. Die Letzteren haben Mercedes und Caseros besetzt und sind Herren der Eisenbahnen. Die Bundesregierung verhält sich passiv gegenüber dem Konflikte zwischen den Provinzialbehörden und den Aufständischen.

Winterfahrplan gültig ab 1. Oktober 1892.

Abfahrt nach:	Ankunft von:
Magdeburg: 6⁴⁶ V. (b. Cöthen), 7¹⁵ V. 1—3, 9⁵² V., 10⁴⁸ V. (bis Cöthen), *11²¹ V. 1—3, 12⁶ N. 1—3, 3¹⁵ N., 5⁴¹ N., *7² N. 1—3, 8³⁸ N. 1—3, *10²⁵ N. 1—3, 11⁵⁵ N. (bis Cöthen).	**Magdeburg:** 2²⁹ V., 7¹⁴ V. (von Cöthen), *7²⁴ V. 1—3, 8⁵⁰ V., 9⁶³ V., *10²⁷ V. 1—3, 12²⁹ N. 1—3, 3⁴⁰ N., *5¹ N. 1—3, 6⁵⁸ N., 8⁴⁸ N., *10⁵⁰ N. 1—3.
Leipzig: 2⁴² V., 5⁴⁵ V., 6⁴⁵ V., *7⁵⁶ V., 9⁰⁰ V., 10¹⁰ V., *10²⁹ V. 1—3, 11⁴⁰ V., 1⁴⁰ N. 1—3, 3⁵⁸ N., *5⁵ N. 1—3, *5²⁸ N., 6⁵⁸ N., 8⁵⁰ N., 9⁵ N. 1—3, *10⁵⁶ N. 1—3, 11⁵⁰ N.	**Leipzig:** 6⁰⁶ V., *7² V. 1—3, 7⁴⁹ V., 9⁴⁰ V., 10²⁰ V., *11²⁸ V. 1—3, 1⁵ N. 1—3, *1¹⁵ N. 1—3, 2⁵⁵ N., 4¹⁴ N., 5²² N., 6¹² N., *6⁵⁷ N. 1—3, 7²² N., 8²³ N., 9² N. *10¹⁸ N. 1—3, 11⁴⁹ N.
Aschersleben-Halberstadt: 7⁴⁵ V., 11⁵⁵ V. 1—3, *1¹⁸ N. 1—3, 5⁵¹ N., 6⁹²., 9⁴⁵ N. (b. Halberstadt), 11⁰⁰ N. n. Sonnt. u. Mittw. 1—3	**Aschersleben-Halberstadt:** 5⁴⁶ V. (v. Cönnern), lv. 30. Okt. ab 40 Min. spät.), 7²⁸ V., 10⁰ V., 12⁴⁰ N., 4⁵⁵ N., *5⁰⁰ N. 1—3, 8⁵⁰ N.
Nordhausen-Kassel: 5¹³ V., 6⁴⁵ V. (b. Sangerhausen), 8⁵⁷ V., *10⁴⁰ V. 1—3, 1⁵⁸ N. (bis Eisleben u. Querfurt), 2⁸ N., 5⁵⁰ N., 9⁵⁰ N. (b. Nordhausen), *10²⁵ N. 1—3, 11²⁰ N. (bis Eisleben).	**Nordhausen-Kassel:** 6²⁹ V., 6⁵⁰ V., *7²¹ V. 1—3, 10⁰⁰ V., 12²⁰ N., 1¹³ N., 5¹⁸ N., 7²⁹ N., *8⁴ N., 10⁴⁰ N.
Berlin-Anhalt: 12¹⁶ N., *3⁴⁵ V. 1—3, *4²⁰ N. 1—3, *6²⁰ N. 1—2, 7⁵⁸ N. *8⁵⁵ N. (b. Bitterfeld), *9⁴⁵ N. 1—3.	**Berlin-Anhalt:** 3⁶ V., 4⁵² V., 7²² V., *9⁵⁵ N. 1-3, 10² N., *10⁵⁵ N. 1—3, *11¹⁹ N. 1—2, 1⁵⁵ N., 5⁵⁹ N., *5⁵⁹ N. 1—3, 7⁵⁵ N., 9⁵⁵ N. (b. Bitterfeld), *9⁴⁵ N. 1—3.
Soran-Guben: 7²⁰ V., 1¹³⁰ N. 1³¹ N. 1—3, *7² N. 1—3, 10⁵⁸ Nachm. (bis Torgau).	**Soran-Guben:** 7⁵ V., *10¹ V. 1—3, 12⁴³ N., 6³⁵ N. 1—3, 10¹⁴ N.
Thüringen: 3¹⁰ V., 5⁴⁸ V., *7³⁷ V., *8³³ V., *10⁵⁰ N. 1—3 (München), 10⁴⁵ V., *11²⁴ N. 1—2, 1⁰⁰ N., 2⁰⁹ N., *5⁴⁸ N. 1—3, *8⁵⁸ N. 1—3 (b. München), 7¹ N., 9²⁰ N. (bis Erfurt), *11²⁵ N. 1—2.	**Thüringen:** *3⁴² V. 1—3, *4⁴⁵ V. 1—2, 5²⁵ V., 6⁵⁴ V., *8⁴⁹ V. 1—3, 10⁰⁵ N., 1¹ N., 2⁵⁴ N., 4⁵⁹ N., *5¹⁴ N. 1—2, *8⁰ N. 1—3, 8²¹ N., *9⁴⁸ N. 1—3

* bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1.—4. Klasse.

Voraussichtliches Wetter am 29. December.

Bei nördlichem Winde und veränderlicher Bewölkung mäßig kaltes und vorwiegend trockenes Wetter.

Wasserstände: Am 28. December: Halle, unterhalb + 1,58. Trotha + 1,08. 27. December: Calbe Oberpegel + 1,24. Unterpegel + 0,22. Dresden — 1,60. Magdeburg + 0,90.

Kleiderstoff-Reste von 2—6 Meter, die sich in letzter Zeit angesammelt haben, werden um damit zu räumen außergewöhnlich billig verkauft. **Brummer & Benjamin,** 23 Gr. Ulrichstrasse 23

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921229014/fragment/page=0003

Neujahrskarten!

Unübertroffen reichhaltigste Auswahl von einfachsten bis höchstfeinsten Genre. Witzkarten nur neueste Sachen.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und im Einzelnen.

Albin Hentze, Halle a. S., 39 Schmeerstraße 39.

In den Apotheken u. Drogenhandlg.

Loeflund's ächtes Malzextract & Malzextr: Bonbons

Wo verkauft Loeflund's

haben sich seit 25 Jahren als die besten Husten- und Katarrhmittel bewährt.
Eisen-Malzextract für Blutarme und Bleichsüchtige.
Leberthran-Malzextract sehr wirksam u. leicht zu nehmen.

F. A. Hollmig,

Dampfbäckerei u. Mehlhandlung, Merseburgerstr. 22 u. Gr. Ulrichstr. 24a, empfiehlt billigst
garantirt reines Roggenbrod,
Thüringer Landbrod,
Rheinisch. Schwarzbrod,
vorzügliches Frühstück,
größte Auswahl in Kuchen und Tafelgebäcken,
ff. Weizen- und Roggenmehl.
W. Bestellungen frei Haus.

Mit heute sind die Preise für

Butter

Gesetzlich geschützt.

wesentlich billiger.

F. H. Krause, Große Ulrichstraße 24.

Der Verein der Bücher-Freunde

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Uebersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Literatur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50. Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Prospektversendung Friedr. Fleischhacker, Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Schroedel & Simon (Rich. Schröbel) Halle a. S., Große Ulrichstr. 48.

Sehr günstiger Gelegenheitsposten in:
reinwoll. Damentuchen und Ballstoffen,
Confectionsstoffen schwarz für Mäntel,
Jaquets, Pelzbezüge etc.
Grosse Auswahl in Kleiderstoffen.

Kleiderrester zu Festgeschenken äußerst billig.
Prachtvolle Puppenrester.

Schulze & Petermann, Halle a. S.,
Olearinsstraße 1, Eckhaus unterhalb des städt. Leihhauses.
Verkauf 1 Treppe hoch.

Zum Wohle der Menschheit.

Bisher auch nicht annähernd erreicht. Alte Fußleiden, veraltete Krampfadergeschwüre, langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt gründlich, schnell und schmerzlos. Briefl. mit demselben Erfolge unter jeder Garantie, billigst
Franz Jekel, Poliklinik, Breslau, Bohrauerstraße 6.

Feinste Düsseldorfer und Bernburger

Punsch-Essenzen,

vorzügliche alte Jamaica-Rums,
feinsten Arac.

Großes Lager in Rhein-, Mosel- u. Bordeauxweinen.
Feinste Nürnberger Lebkuchen treffen heute ein.

E. Meyer & Comp.,
Gr. Ulrichstr. 24a (25).

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.

1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Reeller Ausverkauf!

Wegen
gänzlicher Aufgabe des Geschäfts
anderer Unternehmungen halber
verkaufe von heute ab sämmtliche Waaren zum Einkaufspreis und empfehle:
Hochfeine Herren- u. Knaben-Anzüge u. Ueberzieher
in dauerhaften guten Stoffen, ebenso einzelne Hosen,
Damen-Mäntel u. Jackets
für Herbst und Winter in nur neuen Façons,
Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Leinwand, Bettzeug, Hand- und Tischtücher, Flanell-, Lama- und andere Kleiderstoffe, Barchenthemden, Unterhosen, Jagdwesten und Strickjacken.
Um gütigen Zuspruch bittet
A. Lustig,
Hermannstraße 2b, geradeüber der Schule.
Mache noch besonders auf einige 1000 m schwarze Cachemire in nur guter Qualität aufmerksam.

Gröste neue

Vollheringe,

6 St. 25 Pfg. empf. als Delicatesse
C. Rosenlöcher,
Halle a. S., Spitze 20.

Kaffee-, Wein- u. Theegebäck, alle Sorten ff. Kuchen
empfiehlt täglich frisch
Max Jäger, Merseburgerstr. 42.

Geübte Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Damen- u. Kindergarderobe.
L. Zieguer, Gr. Ulrichstr. 21, III l.

Alle Arten Polsterarbeiten, Stuhlen tapeziert sauber und billigst
Kl. Klausstr. 14, part.

Pfannkuchen, Spritzkuchen
täglich frisch bei
Max Jäger, Merseburgerstr. 42.

Kochfrau,
sehr zuverlässig, empfiehlt sich den hochgeehrten Herrsch. bei festlich. Gelegenheiten.
E. Seiz, Harz 16.

Verbesserte Theerseife
aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik v. **C. D. Wunderlich** in Nürnberg (prämiirt 1882), von Aerzten empfohlen gegen **Hautausschläge jeder Art,** insbesondere Hautjucken, Grind, Kopf- u. Barthschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße à 50 Pfg. nebst Anweis. **Theer-Schwefelseife** verbindet die vorzügl. Wirkungen des Theer u. Schwefel. à 50 Pfg. b. **C. Kaiser,** Schmeerstr. 24, **H. A. Scheidelmitz,** Geiststr. 67, Hargasse 1, **A. Steinbach,** Adler-Drogerie, Königstr. 16.

Neujahrsbrief-Verkehr!

Zur Erleichterung des Briefverkehrs am Neujahrstage können schon jetzt Briefe mit der Aufschrift „Neujahrsbrief" oder Briefe in einen Umschlage mit der Aufschrift „Neujahrsbriefe" in unsere rothen Briefkästen gelegt werden. Dieselben werden erst am 1. Januar pünktlich bestellt, ihre genaue Adressirung, Angabe der Straße und Hausnummer wird höflichst gebeten. Am Sylvestertage erfolgt halbstündliche Kastenleerung von Morgens 6 Uhr bis Mitternachts 12 Uhr. Zahlreiche Briefkästen und Verkaufsstellen befinden sich in allen Theilen der Stadt.

Courier-Karten und -Drucksachen, die aus Versehen in die Briefkästen der Reichspost gelangen, werden von dieser nicht bestellt und dem Absender auch nur auf Verlangen zurückgegeben. Wir bitten deshalb, auf unsere rothen Briefkästen besonders zu achten.

Geschlossene Briefe 3 Pfg., Karten 3 Pfg., Drucksachen 2 Pfg., Kartenbriefe 3½ Pfg.

„Courier",
Stadtbriefbeförderung. Geschäftsstelle: Ecke Kl. Brauhausgasse u. Sternstraße.

Das seit vielen Jahren durch seine große Heilkraft berühmte

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster

in Schachteln à 20 und 50 Pfg., hauptsächlich empfohlen gegen alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschaden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautanschlag 2c., sowie

Ringelhardt's Universal-Heilbalsam (Salbe),

in Blechdosen à 30 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mark als beste, sicherste und billigste Einreibung bei allen rheumatischen Schmerzen (Gicht, Reißen, Podagra, Hexenschuß), Husten, Brust-, Magen- und Unterleibsbruch-Leiden 2c.

führen die Schutzmarke und sind mit Gebrauchsanweisungen und Hellattesten zu beziehen aus den bekannten Apotheken.

Nur baare Gewinne.

Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mark 90,000, 40,000 etc.
2888 Geldgewinne. Mark 422300.
Ziehung am 7. Januar 1893.
Originalloose Mk. 3. Antheile ¼ 1.75 Mk.) Porto und Liste
¼ 1 Mk., ½ 2 Mk., ¾ 3 Mk. 30 Pfg.

Teleph. Adr. Hauptkasse. Berlin W., Leo Joseph, Neubrandenburg. Ernsprechanschl. Amt 6. 2082.
Potsdamerstr. 71.
Reichsbank-Giro-Conto.

Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke
Mansfelderstraße 4.
Garantirt reines Roggenmehl. Beste Qualität. Billigste Preise.

Konkurswaaren-Ausverkauf von Schuhwaaren.

Die aus der **C. Ohm'schen Konkursmasse** herrührenden Waarenvorräthe, bestehend aus:
ca. 6000 Paar Damen-, Herren-, Kinderschuhen und Stiefeln jeder Art, Ballschuhen, Turnschuhen, Reiseschuhen, Sportschuhen, Gummischuhen, Filzschuhen und Pantoffeln
werden nebst anderen Schuhwaaren in dem früheren Geschäftslokal des Gemeinschuldners

Geiststrasse Nr. 2,

schräg über von der Alten Promenade, zu Taxpreisen ausverkauft.
Verkaufszeit Vormittags von 8–12 Uhr,
Nachmittags von 2–8 Uhr.

Sanitäts-Bitter

von A. H. Kutschbach, Leipzig.

Goldene Medaille Leipzig 1892.
Höchste Auszeichnung.

Erprobt gegen Magenbeschwerden, Ruhr etc.
Sehr magenstärkend. Aerztlich empfohlen.

Zu haben bei:
F. A. Patz, Gr. Ulrichstraße 10.
Ernst Jentzsch, Leipzigerstraße 31.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921229014/fragment/page=0004